

Werkstatt für die gesetzliche  
Vorlesung. 10. Februar 1876.  
Die Zahl der Wörter ist 20000.  
Preis 20 Pf.

Über die Bürgschaften und  
Gesellschaften der Redaktion  
wird berichtet.

Geschenke: Maxima und  
Fischer in Hamburg, Ber-  
lin, Wien, Leipzig, Berlin,  
Dresden, Frankfurt a. M.,  
Kiel, Halle in Berlin, Ber-  
lin, Leipzig, Wien, Hamburg,  
Frankfurt a. M., Müns-  
ingen, Darmstadt, Han-  
nover, Berlin, Frankfurt a. M.,  
Leipzig, Dresden, Halle,  
Bremen, Berlin, Berlin.

Gelehrte werden hierzu  
eingeladen: 1. am Sonntag  
am 10. Februar 1876. 2. am  
Montag 12. Februar 1876.  
3. am Dienstag 13. Februar 1876.  
4. am Mittwoch 14. Februar 1876.  
5. am Donnerstag 15. Februar 1876.  
6. am Freitag 16. Februar 1876.  
7. am Samstag 17. Februar 1876.  
8. am Sonntag 18. Februar 1876.  
9. am Montag 19. Februar 1876.  
10. am Dienstag 20. Februar 1876.  
11. am Mittwoch 21. Februar 1876.  
12. am Donnerstag 22. Februar 1876.  
13. am Freitag 23. Februar 1876.  
14. am Samstag 24. Februar 1876.  
15. am Sonntag 25. Februar 1876.  
16. am Montag 26. Februar 1876.  
17. am Dienstag 27. Februar 1876.  
18. am Mittwoch 28. Februar 1876.  
19. am Donnerstag 1. März 1876.  
20. am Freitag 2. März 1876.  
21. am Samstag 3. März 1876.  
22. am Sonntag 4. März 1876.  
23. am Montag 5. März 1876.  
24. am Dienstag 6. März 1876.  
25. am Mittwoch 7. März 1876.  
26. am Donnerstag 8. März 1876.  
27. am Freitag 9. März 1876.  
28. am Samstag 10. März 1876.  
29. am Sonntag 11. März 1876.  
30. am Montag 12. März 1876.  
31. am Dienstag 13. März 1876.

# Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung u. Geschäftsverkehr.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden. Verantw. Redakteur: Friedr. Goedtsche in Dresden.

Jg. 10. Einundzwanzigster Jahrgang.

Redakteur: Dr. Emil Bierley.

Für das Heft: Ludwig Hartmann.

Dresden, Montag, 10. Januar 1876.

## Locales und Sachisches.

Auch heuer werden am Königl. Hofe eine Anzahl Festlichkeiten stattfinden. Den Beginn der dieswinterlichen Vergnügungen wird ein glänzendes Ballfest machen, das nächste Mittwoch abgehalten wird. Demselben geht heute ein größeres Galadiner voraus, zu welchem die am heutigen Hofe beglaubigten Gesandten, die Staatsminister und eine Anzahl höherer Staatsdiener mit Einladungen befreit sind. Die Zahl der hofbälle ist auf sechs berechnet, doch sind die Tage, an denen sie abgehalten werden, noch nicht bestimmt. Ob auch heuer wieder lebende Bilder gestellt oder theatralische Vergnügungen vorgenommen werden, unterliegt noch dem Ermessens Ihrer Majestät. Auch Prinz Georg, L. H., giebt diesen Winter zwei Bälle, die jedoch, den kleineren Räumlichkeiten des prächtigen Palais auf der Langenstraße entsprechend, nicht so zahlreich besucht sein können.

**Das neue Eisenbahn-Signal-System.** Die bisher in die Tagespresse übergegangenen Notizen über den Wegfall der Signalmasse — Semaphoren — beim Signalwechsel der Eisenbahnen sind so unvollständig, daß sie zu unrichtigen Folgerungen führen müssten. Bestände die Neuerung wirklich nur darin, daß an die Stelle einer bisherigen, an und für sich zweckmäßigen mechanischen Vorrichtung ein mit der Hand zu gebendes Fahnen- oder Laternensignal gesetzt worden wäre, so möchten die daran geäußerten Befürchtungen begründet sein. Dem ist aber nicht so. Vielmehr sind die Semaphoren unnothig geworden, weil der durch sie beabsichtigte Zweck auf andere Weise erreicht wird und zwar durch eine Reihe verschiedener Einrichtungen, welche ihrerseits wiederum integrende Theile eines vervollkommenen Systems sind. Wenn z. B. bei einer neuen städtischen Feuerlösch-Einrichtung das Anfachen der Thurmühle wegfällt, weil durch die veränderte Organisation der Feuerwache, durch Anwendung der Telegraphie &c. Besseres erreicht wird, so wird Niemand so ungerecht sein wollen, zu behaupten, die allgemeine Sicherheit sei gefährdet, weil jenes alustische Signal aus dem System gestrichen sei und der Bürger nun gar nicht mehr höre, daß und wo die Stadt brenne. Die Tagespresse wird wohl darauf verzichten müssen, dem Publikum ein deutliches Bild von den komplizierten Signaleinrichtungen zu geben, wie sie jetzt beim Betriebe frequenter Eisenbahnen erhebt werden. So viel aber ist gewiß, daß die technischen Autoritäten, darunter diejenigen, welche bei den jüdischen Staats-Eisenbahnen fungiren, den Wegfall der Semaphoren im Zusammenhange mit den dafür eingeführten Einrichtungen als einen Fortschritt im Signalwechsel und somit als Erhöhung der Sicherheit des Betriebes betrachten. Nebenwegen ist auch das nicht richtig, wenn die Nichtanwendung dieser Signalmasse ohne Weiteres als Neuerung bezeichnet wird. Die neuesten Bahnen in Sachsen — auch Staats-Eisenbahnstrecken — sind ohne Semaphoren hergestellt worden, noch ehe vom Erlass einer allgemeinen Befehl im Reiche die Rede war.

Der Rebek, der gestern Morgen bei 9 Grad Kälte auf Dresden herabank, war von einer Gattung, die in London nichts Seltenes, hier aber ungewohnt ist. Er verschonte die Stadt so, daß man von einem freien Blaue aus Bedenken trug, in die Nacht der engen Straßen unterzutauchen. Der Rebek war geblieben-schwarz, förmlich stinklich, ließ sich schwer atmen und fiel alle Brustkanten mit Hustenreiz an. Die Sonne glich einem blauengeputzten preußischen Kupferkreis und hatte Mühe, die Rebekwogen zu zertheilen. Interessant war es, daß der Rebek nur über Dresden lag. Die Bewohner von Blasewitz und Prieznitz erblickten, umgeben von hellem Sonnenchein, dort, wo sie Dresden liegen wissen, nur ein finstres, undurchdringliches Ungehauer.

Das alte Sritchwort, welches man häufig auf die guten Österreicher anwendet, „sie halten mehr auf den Blauen, als auf den Krägen“ hat sich ganz neuwertig auch in der Stadtburg wiederholt. Die städtischen Beamten dort hatten bei den Stadtverordneten eine Gehaltsaufhebung für sich erbeten, das Collegium der patres conscripti aber war zu dem Entschluß gelangt, zunächst das Gehalt seiner Finanzsection (Deputation) zu unterbrechen. Verteilte darin nur in ihren wohlaufsalmonisierten Webstühlen vor Allobroga einen Gutachten des Antrags gestellt, es mündeten die Befehle, ebenfalls sämtlich bedeckte Leute, zunächst ärztlich untersucht werden, um zu constatiren, ob es nicht für ihre Gesundheit mehr zuträglich sei, den Brocken da hängen zu lassen, wo er eben jetzt hängt, d. h. wenn nicht noch die Mittel zu gewähren, das hässliche Embodiment zu vermehren. Das ärztliche Beredet das nur dahin entchieden, daß die Herren des Marbs „heilich gut genäht“ seien und die Folge gehabt, daß das Gefühl als unmotiviert zurückgewiesen worden ist. Darin trübt die dicken Blaudrähte. Die vorstehend erzählte Thatade ist der in Klugt erscheinende „Eidezeitung“ vom 6. Januar entnommen.

Morgen Abend findet in der bisligen „Tonhalle“, Glacisstrasse, ein großer Wettbewerb statt. Der ohnedies auf das Elegante ausgestattete große Saal wird, wie die nedigen gelegenen Lokalitäten, auf das Prachtvolle geschrückt sein, und verprüft daß ganze Arrangement Herrn Hartmann's den Teilnehmern ein recht heiteres Fest.

Warum wird die Wurst schief durchschnitten? In einer größeren Gesellschaft von Professoren und Dozenten zu Leipzig war Professor Beckner die das Wurstgesetz geprägt zu viel berührende Frage auf: „Warum wird die Wurst viel dicker schief als gerade durchschnitten, so daß die Schnittfläche wie die Scheibe sich nicht kreisrund, sondern elliptisch (oval) darstellen?“ Da die Frage wohl schwerhaft gestellt war, waren auch die Antworten zum Theil schwerhaft oder im Interesse der Originalität gerückt. Die Namen der Professoren, welche Antworten auf diese wichtige Frage erhielten, sind im unten näher beschriebenen Buche nur mit den Anfangs- und Endbuchstaben bezeichnet; ich werde dieselben so gut als möglich zu entziffern suchen. Folgendes die Antworten: 1) Well der dicke Schnitt der natürliche ist; denn unter unendlich vielen solchen Schnitten kann der gerade nur einmal getroffen werden. (Weisse, Pfeiffer.) 2) Well man bei der runden Gestalt die Vorwölbung, das Wurstscheibchen könne davonlaufen. 3) Well die elliptische Form an sich anmutiger ist, wenn nicht umgedreht sie darum anmutiger ist, weil sie an die durchschnittene Wurst erinnert. (Kunze, Junius.) 4) Well die elliptische Form ist dem länglichen Zuge

der Wurst mehr entspricht. (Derselbe.) 5) Well die Wurstscheiben bei der elliptischen Gestalt größer ausfallen. (Klauber, Weidle, v. d. Wohl, Pfeiffer, Schreiber, Pfeiffer.) 6) Nach den mechanischen Verhältnissen der Wurst auf Hand läßt sich die Wurst leichter schief als gerade durchschniden. (Sperling, Pfeiffer, Hermann, Pfeiffer, letzter mit der Bemerkung, daß man ja auch Wurst schief durchschnidet.) 7) Bestimmte Motivierung von Nr. 3: Well die Ellipse als eine Curve höherer Ordnung ein höheres Wohlgefallen erweckt, als der Kreis. (Weidle, Schröder.) 8) Das Faktum wird von Weisse in Arbeit gestellt, weil seine Frau und Tochter die Wurst eben so oft gerade als schief durchschnitten, womit Koch, Zur, Weise, Weidle, und Weisse, Pfeiffer, (metaphysischer) Weise durch den gleichen Anfangsbuchstaben lauter Namensverwandte der Wurst) übereinstimmen. 9) Man muß unterscheiden. Eine Blutwurst wird leichter und lieber gerade, eine Leberwurst schief durchschnitten, weil die Leberwurst fester ist. (Pfeiffer.) 10) Bestermann (Pfeiffer) unterscheidet in derart hinsicht vielmehr zwischen dicken und dünnen Würsten. Also der eine nach Substanzen, der andere nach Dimensionen. 10) Die Haubrucke sucht durch den größeren Schnitt dem Worte die Güte der Wurst zu gelangen. (Weisse, Pfeiffer.) 11) Der gerade Schnitt hat etwas Gewaltloses, wie denn der ältere sagt: „Tag aus dem Blut, Blut aus den Kanonenballen kriegerischer War.“ 12) Der schwere Schnitt hat mehr den Charakter des sanften Zusages; bei den Frauen aber weicht das Sanfte vor. (Weisse.) 13) Eine dünne Scheibe dieter, lässt aus einem Kinderschnitten, dem Kunde der gleichen Diese mehr Randfläche vor und läßt sich daher leichter schief, als gerade schneiden, wie der Urtheil dieser Ansicht selbst zeigt. (Schmid, Weidle.) 14) Aus Macht auf die Wurstspitze. Bei geradem Schnitte werden die Scheiben gegen Ende kleiner, bei scharfem Schnitte wird die Ungleichheit nicht so auffällig. (Weisse.) 15) Well aus schiefgeschnittenen Scheiben die Rettigreien minder leicht herausfallen, als aus den gerade geschnittenen. (v. St. Maier.) 16) Der Verfasser des Buches, dem die „D. A.“ die Schrift entnimmt (kleine Schriften von Dr. Weisse), sagt diesen Ausführungen zuviel hinzu: „Weiß jemand noch eine andere Erklärung zu finden, so wird er damit mehr Schärfe beweisen als alle Professoren, die sie nicht zu finden vermochten.“ Alsdann gleicht Freyner seinem Auspruch gemäß: „Doch muß es (auß die Wurstschnittfrage) auch eine ernste Antwort darauf geben, die sich zwischen läßt, ohne gewagt zu sein“, eine umfangreiche, geflügelte Abhandlung über die verursachten Erklärungen, auf die einzugeben hier zu weit führen würde. In einem Punkte wird dem gelehrten Hause Weise allgemein zugestimmt werden. Derselbe lautet: „Denn mag man auch an der alten Zeit noch so viel aufzuhören finden, soll Kreuzig sie um ihren guten Namen gebracht hat, aber in Wahrheit war sie wirklich eine gute.“

— Am 7. Januar hat man in Leipzig das selten vorkommende Schauspiel eines Monologenbogens gehabt. — In Zittau scheinen Menschen und andre Geschöpfe ebenso der Gefahr, von einherrschenden Equipagen oder sonstigen Geißen beschädigt zu werden, ausgezogen zu sein, als in Dresden. Während man hier, wenigstens in neuerer Zeit, nichts von der Bestrafung eines brutalen Rossfressers gehört, hat dort vor Kurzem doch der Arm des Gesetzes einen solchen erwacht. Ein armer Knabe wurde durch dessen Verhüllung überschritten und bestraft verletzt.

**Urtümliche Gerichtslistung am 7. und 8. Januar.** Eine raffinierte Diebin, Marie verehel. Messerschmidt, war in erster Instanz zu 4 Jahren Aufenthalt und Siedlung unter Vollzugsaufsicht verurtheilt worden und erhielt Weise, und zwar gegen die Strafschule, Einspruch. Hierzu 20 verschiedene Fälle, meistens Verbrechensähnliche, waren in kurzer Zeit von der W. ausgeführt worden und die erkannte Strafe erzielte daher auch für die rücksichtige Verbrecherin nicht zu hart. Es blieb allenfalls beim Alten. — Der Privatus Carl Ernst Küttner soll nach einer Anzeige die Altegarde Marie Schneiders beschäftigt war, überall und derart geschlagen haben, daß Krämpfe eingetreten seien und Blut verlossen ward. Überdies soll a. noch davon gesprochen haben, daß er der S. falls diese nicht eine früher gemachte Neuherung zurücknehmen wolle, das Kreuz einschlagen werde, wie die Altegarde auch noch Blaufärb... genannt werden sein will. Der Verbotangklage bestreitet in der Hauptstrophe die Beschuldigungen und durch Zeugen wird nur bestätigt, daß die sich mit einem Vorwurf vertheidigende Schneider ein paar lästige Dachtheile deformen habe, gleichzeitig lautet die wörtliche Bekleidung hiernach bei Westen anders. Es steht sich auch heraus, daß der mit Krampfanfällen überhäupt geplagte Altegarde erst 3 Stunden später Krämpfe sich eingestellt haben. Der Instanzenrichter erkannte, im Falle der Abteilung eines Beschuldigten seitens der S., auf 10 Mark Strafe für Altegarde und zwar wegen thätlicher Bekleidung, wegen der wörtlichen Bekleidung erfolgte Freispruch. Hiergegen erhob die S. erfolglos Einspruch. — Amalie Theodore vermittelte Jakob auf dem sterilen Antoniplatz eine Kaffeekanne. Am 12. Mai v. J. kam es zu einer ersten Scene zwischen den beiden Damen, weil die Jakob ihre Begnerin des Kleidungsstückes beschuldigt haben sollte und die Begnerin erhob Klage wegen Bekleidung. Die vermeindeten Zeugen verhinderten durchaus nichts von Bedeutung anzugeben und unter diesen Umständen erkannte der Instanzenrichter auf Freispruch. Die Anklägerin erhob vierzehn erfolglos Einspruch, nachdem der für die Verbotangklage erschienene Vertheidiger, Herr Advokat Michel, in überzeugender Weise auf Bekleidung des ersten Beschuldigten plauderte. Die entstandenen Kosten des Rechtsmittels wurden jedoch, da der W. nicht die Schuld einer unbekannten, leichttägigen Anklage aufzuburden wußte, als Kosten der Gerichtsbarkeit betrachtet. — Am 15. April v. J. soll der in der Wasserloch-Schule zu Neukölln anwelnde Außenrechtsberater Heinrich Melchior in Bezug auf den Altegarde Carl Bachmann und zwar im Bessein zweier Frauen die Bemerkung: er, S. habe schon einmal einen Mann tödlich geschlagen, das Döbelner Gerichtsamt habe nur eine Sache nicht angenommen, es sei jedoch z. gemacht worden. Bachmann wurde fragbar und die vermeindeten Zeugen bestätigten auch die beobachtige Neuherung insoweit, als es sich um's Todtbeschlagen handete, während sie bestimmt vertheidigen, daß keiner des anderen beobachtigen Theiles, der natürlich als Bekleidung des Gerichts zu betrachten wäre, nichts gesagt zu haben. Heinhold erhob deutlich erfolglos gegen das auf 75 Mark Strafe lautende Entschädigung wegen verleumderischer Bekleidung Einspruch. — 30. April v. J. Anna verw. Wertig nannte bei einer Gelegenheit ihre ehemalige Freundin Louise verehel. Kunzschul ein „Dreckswein“, die welche sei weiter nichts als ein Jungnickel.

\*) Nach der neuen Gesetzesordnung vom 1868.

Rechtsmädchen gerechen und können überhaupt nicht arbeiten. Für diese liebendwürdigsten Bemerkungen steht es 15 Mr. Strafe, welche das Gericht bestätigte.

**Witterungs-Beobachtung am 9. Januar.** Mittags-Barometerstand nach Otto & Höholt hier: 28 Barometer Zoll 3 E. (seit gestern 2 1/2 E. gefallen). Thermometer nach Negamur: 3 Grad unter Null. — Das Schloßhurmschne zeigt Ostwind. Himmel: hell.

— **Elbhöhe in Dresden.** 9. Januar, Mitt.: 113 Cent. unter 0.

## Beillette.

+ A. Hoftheater, Altstadt. Das am 7. Januar zum ersten Male aufgeführt „Macbeth“ von G. Verdi hatte das Aus bis in den letzten Akten geführt, und obgleich man einstiges bestrebt war, dem stürmischen Charakter der Musik entsprechend, nicht zu applaudiren, so taten doch im Verlauf des Aktes das „rex tremendus“, das „lacrymosa“ und das „hostias“ zu lautem Beifallsapplaus hin. Die Schönheiten des Werkes sind mithin in Dresden vollkommen anerkannt worden und die wenigen bewegenden Beifallsapplausen werden nicht nur neue Auditeure anlocken, sondern Mände, die ehegern dieser bestreitend löschen Gelangmusik entzückt, werden gern das Werk nochmals anhören. In der Sadheit der Stimmlistung, überbaut in dem vorwiegend lärmenden Geangstklange liegt der Hauptteil dieses Siequem. Unlängst sind vielerlei Städte, und namentlich die dramatischen Momente, äußerlich ersicht und nicht von der architektonischen Wucht, welche deutsche Kirchenmusik ausgebildet. Der Anfang überbaut merkwürdig flach vorgetragen) das zum Ante; dann „Tag des Schreckens“ und „die Hölle himmlisch tönen“ lassen sich mit besserem deutschen Wesen nicht vergleichen. Zug der Dutzend Kompetenzarten erschöpft, erläutert diese Musik nicht. Noch ist das Sanctus schmeckweise erwidert komponirt. Aber nun alle lyrischen und elegischen Thalle der Weise — wie wunderbar melodireich und tier wundervoll trockne Einfachheit sind diese Werke gelungen. Vor allen das „über scriptum“ von Art. 9. ist recht schön geblieben; nur muß das Heraufziehen zur Quinte noch inniger verbunden werden. Die unterbrochene Begleitung bei dem Worte „ni...“ („Nichts“) gleicht nicht die hämmerlichen Worte der Uebertragung. Nil in ultro remansit („Nichts“ wird undeutlich verdrehten, „Nichts“) überlegt der edle Herr Röder etwa „alte Artische entfällt“. Der erläuterte Sinn des „ni...“ wie es Verdi komponirt hat, geht verloren. Ein dies Konzert schleichen sich mit zauberisch lächerlichem Lied und schoner Tonempfindung an: das Letzte „Quid sum miser“ und das Quartett „rex tremendus“, von den Damen Schub, Monje, Hrn. Erl und Hrn. Schöler vorgetragen. Wenig wollte dem (Indisponirten) Herr. Erl das Tenor solo „Iuguriso“ gelingen. Ganz bestreit gelang sogar eine Hauptnummer, das Quartett „lacrymosa“, innerhalb dessen die Geangstfeuer des Megaloporan (man kann diese gegen die Taktordnung eingestochten Noten kaum andern nennen) ganz die Stürze der Textworte abspiegeln. In diesem Stütz und überall vorher, wo es stattfand war, kommt Verdi auf ein Hauptmotiv des Meum, das querst im Kreise auftaucht, zurück; es ist dies die bei einzigende kleine Note nedjé Sertane, der saniit flagendste Accord, den die Konzert kennt. Harmonisch sehr sind auch die Schlussaccorde „dona e requiem. Amen“ komponirt. Im zweiten Theil des Werkes ruft das „domino Jesu Christo“ davor, ein Quartett-Schuh mit freier Stimmlistung, der mit Staub durchflockenem Schall seitens des Publikums aufzuschnellen wird. Das „Agua“ hat Frau Schub, wie überbaut die ganze, nur an wenigen Stellen punktierte (oder inden Megaloporan eingetragene) Sopranoart außerordentlich gut, auf's kleinste abgestimmt u. correct gefügt. Der üppige Stimmlaß kennt Adlersdotter tot als Conditum ein prächtiges Terrain, auf welchem sich der Sänger durch Wohlant und Wohlklang auszeichnete. Im Schlusss „über mir“ sind die Worte „dux perpeta“ nach Art der griechischen Ritualen von gelämmten Hörnern aufgerufen als gelungen, noch bemerkenswert. Diesen Schlusshor wie die anderen Hörte hat Röder auch bei der Wiener Kultusfahrt nicht schöner gehabt. Dasselbe gilt von den königlichen Kapellen. Und wenn dem begabten jungen Dirigenten die hingedenkte und aufführungswürdige Weise, welche er sich um das Zustandekommen des Werkes gegeben hat, unzureichend durch ein Gedanken eingeschränkt wird, so verstimmt das seine Freude am Gelingen nicht. Dr. Schub war degreißlich nerwös aufgeregzt, eile in fast allen erstaunlich gar zu sehr und bat besonders darauf zu achten, daß die Art. 2d, 2e, Art. 3 und Art. 5 in einem langen Normaltempo gelungen werden. Der Meister des Werkes liegt in den Gemälden, im aussellenden, schwelenden Tonelement, nicht (wie bei andern Meistern) in ormalen Schönheiten und um aufzuhüllen, sich einzufügen in die Herzen der Hörer, sondern obgleich obige erregenden Melodien der Zeit, der Mode. Sicher ergiebt sich diese, wenn des Dirigenten Anstrengungen verwunden sind, bei den Wiederholungen. Im Sinne hat Herr Schub sicher die von ihm in Wien gehörten Verdi'schen Tempi gehabt. Seine Hörn ist aber offenbar mit seinem eigenen (doch lobenswerthen) Temperament etwas zu lebhaft vorgegangen. Der Verwaltung unterstellt hat dann man die rasche Angriffsmethode dieses Werkes nicht Danach wissen. Am Rütteln ist entlich Dresden so weit, daß neue Werke nicht mehr die verächtlichen Sardinenblätter zu zeigen beginnen, ehe sie bis Dresden dringen. Die Ausstellung im Posttheater, auf der Wahrne reicht der Chor, hinfißt das Orchester, ergibt eine ferd gute Aufführung. Das gleich instrumentierte Orchester deckt nie die Stimmen. Für das Augen freilich ist diese Art Gravur nicht gerade summiertisch oder schön zu nennen. Und so tollwoll die gleiche Kleidung des Chores bestimmt war, sollte man von Stoff der fröhlichen grünen Trapezen, doch lieber schwarz angebracht haben. Dann steht Verdi's Totenmesse vollkommen zu einer Aufführung im Theater. Bereits 20 Minuten v. o. 9 Uhr war das Werk zu Ende.

Ludwig Hartmann.

## Briefkasten.

\*\*) G. S. hier. Woher kommt der Ausdruck „Stamm-Kneipe, Kepfe-Kneipe“ etc. und ist dies überbaut für eine Restauration ein Schimpfwort? Eine Spindel braucht mit dem Wort übergenommen und ich möchte wissen ob sie Recht hat? — Kehnweg. Es ist dies die Bezeichnung eines gewöhnlichen Fleischens, wo man sich zu spezieller Erholung und Stärkung versammelt, freundlichen Gespräch pflegt und sitzt im Kreise oft derartig eng zusammen, daß der Schweiß geweicht und geknippert wird. Ihre tapfere Begnerin wird wohl wissen, daß jeder anständige Mensch von Zeit zu Zeit gern einmal „kneipt.“

\*) Braut

“Junggeselle” und “Jungfrau” bei den Ausgeboten in Wege soll getanommen sind, so ist dies auch mit dem für Altjungen wauen beständigen Verdote, einen Brautkranz bei der Trauung zu tragen, der Fall. Der Braut steht & freit sich einen solchen aufzulegen, groß wie ein Wagentopf und gleichzeitig mit einer so Meter langen Flage von Stoffen. Allerdings aber dürfte dies immerhin ein verächtliches Gespür und ironisches Lächeln unter den anwesenden Jungen und allen Damen ist selbst sehr ausdrücklicher Tatsache vor den Altar steht.

“Non. Gedenken Sie mir doch einen Novizen, welcher der auslaetende und bunte in Scheidungs-Kreuzen ist, und welcher als Hejneke auch sehr hübsche Abgeboten angenommen werden soll.” Bei der großen Anzahl von Rechtsanwälten in unserer Residenz ist dies eine sehr heile Anfrage, noch heiterer aber deren Beantwortung. Wir haben in ähnlichen Fällen die Herren Hofrat Achenbach, Justizrat Dr. Schaffter und die Advokaten Robert Kranzel und August Oppe empfohlen und Ihnen dies nochmals hiermit.

“Edn. Edn. Edn. Stammtisch. „Aus welchen Substanzen wird Dynamit hergestellt und welche Eigenschaften besitzt es?“ — „Dynamit ist ein Sprengstoff, welches aus 75 Teilen Nitroglycerin und 25 Theilen Kieselgur besteht, ist weniger gefährlich als erster, heißt sonst dessen Eigenschaften, weiß ich doch kräftiger als Patzer. Wie überhaupt bei diesem gefährlichen Stoffe, so ist insbesondere große Vorsicht nöthig bei Dynamit in geheimer Zustand.“

“S. u. M. in Döbeln. „Hat ein Telegraphen-Beamter für den Sabden, welchen derselbe durch falsche Annahme einer Depeche, dem Empfänger vor, Abhinder verursacht, aufzukommen?“ Jedenfalls, wenn ihm eine grobe Verhandlung seines Dienstes nachgewiesen werden kann.

“S. u. M. in Döbeln. „Hat ein Telegraphen-Beamter für den Sabden, welchen derselbe durch falsche Annahme einer Depeche, dem Empfänger vor, Abhinder verursacht, aufzukommen?“ Jedenfalls, wenn ihm eine grobe Verhandlung seines Dienstes nachgewiesen werden kann.

“Edn. Edn. Edn. Stammtisch. „Was ist in unserem Magen allem Anschein nach eine kleine Blasen befinden, welche uns oft und viele Schmerzen bereiten und auch sehr viel zur Verzerrung führen, erwähnen wir Sie um Angabe eines Mittels zur Beseitigung derartiger?“ Ob Geistes der Fall, ist uns nicht bekannt, das aber glauben wir, dass es für Sie das Beste sein würde, zunächst Ihren „Blasen“ Durst genannt, zu vertilgen. Jedenfalls lieben Sie doch in der Transteuer.

“Edn. Edn. Edn. Stammtisch. „Wird Ihr geschwängertes Blatt auch in den alterbärtigen Streichen gelieben und kommen wohl soche Fälle, wie in der Geschichte der M. Simon vorfind sind, zu Ouren unserer höchsten Verschwiegenheit?“ — „Wir glauben „Ja!“

“S. Bitte um Angabe eines gewissenbarten Dresdner Singleherz, welcher keine Erfolge in Ausbildung von Opern-Sängern ausweisen hat.“

„Doch es ein Mann sein, wähle rasch  
Frau, Schwester, Schwesterin.“

„Auch Gräben-Hoffmann ist ganz gut,  
Werkt Roten Döb und Blaue.“

„Hast Du jedoch ein Bläudlein  
Und wünsch noch Freude zu tunnen?“ Et.

„So ger“ zu Graueln Höhe,  
Und bist Duslug — zur Freude-Ney.“

“Edn. Edn. Edn. Stammtisch. „Wie hat sich ein Geschäftsmann zu verhalten, wenn ein von ihm erarbeiteter Briefteil 10 Tage nach dem notierten Zeitabstand noch nicht zur Einlösung eingegangen ist?“ — „Der kann nur von einem weiter begehrten Prämienbrief die Rede sein. Warten Sie es nur ruhig ab, er wird schon präsentiert werden; das Geld aber legen Sie immer höchst bereit, damit kein Prolet nicht geht.“

“Edn. Edn. Edn. Stammtisch. „So, Sie älter Häufelstücke, lassen Sie auch wieder etwas von sich hören? Nun, ‘s ist wahr, wie hatten in der Hölle des Gefechts vergangene, daß Wertheim, deshalb zu trachten, wo ist eigentlich oben, so etwas aufzumachen, wenn man selbst das „neisten“ von „heute“ nicht unterscheiden kann, wie Sie. Der kleine Artikel stand nicht am 29., wie Sie schreiben, sondern am 30. December im Blatte. Wenn man Teufel austreuen will, muss man jedoch kein klein Brüderlein etwas Gescheites zu Mache.“

“S. P. Bauzen. „Woher stammt das Wort „laben?“ — „Es wohl von dem lateinischen lumen, die Lippe, abzuheften, und bedeutet s. v. a. Spangenflecht, Jungendbrechen, Schwertmaul, unrasig und vieles Klappern. Im Gebürgen nennt man auch „Schähen, Klatschen“, davon der „Katschide, Katschzepatrin“. Da heißt es dann: Conveniant Catharina, Susanna, Sybilia. — Sermonem capiunt et ab hoc et ab hac, et ab illa.“

“Edn. Edn. Edn. Stammtisch. „Wie sollte wohl heißen: „Nicht Redig“, nämlich als verbürgt, und da das zu viele Herren mit Jacob und Irgen ist, so ist es wohl erklärlich, das man es mit dem beispieligen Redig in Verbindung bringt.“

“R. H. Kiedel & Weintraube. „Wie viel Stoswerke hat ein Haus, welches aus Barriere und erster Etage besteht; das es 1 oder 2 Stock?“ — „Stoswerke ist die Art und Weise des Bauens, wenn auf die massiven Waueten des unteren Geschosses hohe Wände gelegt werden, welche durch Stosse (kurze aufsteckende Balken) und horizontalen Zusammenhängen werden. Ganz massive Mauer bestehen jedoch eigentlich nur aus Bruchsteinen. Fragen. Zur Anfangsschule be eignet man die Etage unmittelbar über dem Barriere mit zu prahlen.“

“R. H. Kiedel & Weintraube. „Wie es möglich, an einem Leichnam, der 9-10 Jahre in der Erde liegt, fehlerlos, ob die bestreichende Farbe verloren worden ist, und muß die Ausgräbung durch das Gerichtsamt gestellt werden?“ — „Arbeits- und sonst metallische Vergütungen können noch nach Abtauung von langen Jahren conserviert werden. Das Gericht wird sich selbstverständlich nur dann zu einer Ausgräbung herstellen, wenn gesundeter Verdacht vorliegt, das durch ein Verbrechen der Tod der verstorbenen Person bestehend wird.“

“G. H. „Das der Schüler, welcher ein Gymnasium oder eine Realchule besucht, noch die Fortbildungsschule zu den haben?“ — Nach dem Gesetz vom 26. April 1873 haben nur Gehilfen, Gelehrte und Geistlinge, dazwischen das 18. Lebensjahr noch nicht überwunden, die Fortbildungsschule zu befürworten.

“G. H. „Wie lange hat ein Mann, dem bereits seit Jahrzehnten die Frau davongelaufen ist und welche die jetzt noch nicht von ihm fortlaufen, zu warten, ehe er wieder betraten darf?“ — Nach § 1731 kann ein Ehegatte die Scheidung verlangen, wenn der andere seit wenigstens einem Jahre ihn ödlicher Weise verlassen oder wenigstens 1 Jahr lang die eheliche Gemeinschaft oder die Leitung des ehelichen Wohls ohne ausreichenden Grund beträchtlich verhindert hat. Alle zusätzliche Scheidung und dann eine Wiederverheirathung. Uebrigens hat vor der Trennung der beiden Seiten des zuständigen Parishes ein Sühnevertrag stattzufinden, wie zuvorheriges noch ärztlich angeordnet worden ist.“

“R. H. „Wie viel hat Braunschweig Einwohner?“ — „Im Jahre 1873 betrug deren Zahl ca. 580,000 und ist dieselbe jedenfalls seitdem um einige Tausend gestiegen.“

“R. H. in G. „Kann eine Frau, die lange vor der Verheirathung von ihrem Manne eine Summe Geld als Geldschenk erhalten, diese resp. die damit gesauften Besitzstände als ihr Eigentum betrachten und eventuell reklamieren?“ — „Allerdings; nur Schenkungen unter Lebenden, welche sich Ehegatten während der Ehe machen, mit Ausnahme der üblichen Gelegenheitsgeschenke, sind richtig.“

“R. M. Gottbus. „Bitte, sind auch Postkarten zu 2 Sgr. nach der Schweiz gültig?“ — „Nein. Der Brief kostet 20 Pfennige, die Postkarte 10 Pfennige.“

“Stammtisch Grundig in Borna. „Wollen Sie ans geistliche mittheilen, welches Resultat man erhält, wenn man 999. Hdt. 21. Mar. 9. Pf. mit 999. Hdt. 29. Apr. 9. Pf. multipliziert?“ — „Wir haben jedoch oft vergleichend gerechnet und fanden verblüffende Summen bekommen, möglicherweise, ob Sie gute und bessere Mathematiker sind, wie wir alle!“ — Nach arithmetischen Bestimmungen und Rechnungen lassen sich benannte Zahlen wie obige Kosten nicht mit gleichen Werten multiplizieren; der Witz, womit Sie sich so sehr die Hirnkästen zerarbeiten, kommt übrigens jemals fast nach Ihnen.“

“R. H. Zwischenau. „Sie schrieben seiner Zeit von einem Herrn Dr. der Künftliche, in unmittelbarer Nähe Dresden, auf einer Villa die Zeit von Davos für Bungen- und Brustkranken zum Winteraufenthalt einzurichten wollte, finde aber keine Anzeige und von betreff. Annonce. Würden Sie durch Ihr Wissen Blatt mittheilen, wie weit die Einrichtung zum Wohl der Bedenken vorgebrachten ist?“ — Wenden Sie sich derselbigen an Dr. med. Treutler, Blasewitz bei Dresden. Der Apparat ist höchst interessant und wichtig.“

“Edn. Edn. Edn. „Woher meinen Sie zu folgender Anzeige: „Bringe deine Lebenstage glücklich und in Freuden zu, das Gott einst nach der frage: Ednold Koch, wo bist denn du; so sprichst elliptisch dann verlor; Gott, mein Gott, ich sieb' in der ersten Worte neben dem Schöpfer hier, und dabei daselbst ich mich bestens mit allen Sorten achtet. Honig zuuchen, Marmonen und allen in dieses Land einzulagenden Artikel den geehrten Besuchern dieses Reiches bestens empfohlen. Und, am 1. August 1873. Ednold Koch, Viehherdschäfermeister aus Jittau.“ — Mit diesem Viehherdschäfermeister carpelt' wohl?

“Kennt man junge anständige Damen von 18 Jahren noch Nadel? — „Ich wird keine junge Dame haben, wenn man sie ein „häbhabtes Nadel“ nennt, auch wenn sie höchst wie die Nadel ist.“ — „Ein junger Herr von 23 Jahren, welchen noch nicht verlobt und schon Vater eines bald 3 Jahre alten Kindes ist, noch ein Jungackel?“ — Worum denn nicht, jedenfalls aber ein lustiger, wohl auch ein gewisslicher Geist. — „Streichen Sie von diesem Worte den ersten und letzten Buchstaben, so ist der Wortsinn auch leichtlich mit dem Rest gut bezeichnet.“

“Edn. Edn. Edn. „Was ist ein Liebhaber?“ — „Ein junger, sehr hübsche junge Dame findet nehmen, wenn man sie ein „häbhabtes Nadel“ nennt, auch wenn sie höchst wie die Nadel ist.“ — „Ein junger Herr von 23 Jahren, welchen noch nicht verlobt und schon Vater eines bald 3 Jahre alten Kindes ist, noch ein Jungackel?“ — Worum denn nicht, jedenfalls aber ein lustiger, wohl auch ein gewisslicher Geist.“ — „Streichen Sie von diesem Worte den ersten und letzten Buchstaben, so ist der Wortsinn auch leichtlich mit dem Rest gut bezeichnet.“

“Edn. Edn. Edn. „Was ist ein Liebhaber?“ — „Ein junger, sehr hübsche junge Dame findet nehmen, wenn man sie ein „häbhabtes Nadel“ nennt, auch wenn sie höchst wie die Nadel ist.“ — „Ein junger Herr von 23 Jahren, welchen noch nicht verlobt und schon Vater eines bald 3 Jahre alten Kindes ist, noch ein Jungackel?“ — Worum denn nicht, jedenfalls aber ein lustiger, wohl auch ein gewisslicher Geist.“ — „Streichen Sie von diesem Worte den ersten und letzten Buchstaben, so ist der Wortsinn auch leichtlich mit dem Rest gut bezeichnet.“

“Edn. Edn. Edn. „Was ist ein Liebhaber?“ — „Ein junger, sehr hübsche junge Dame findet nehmen, wenn man sie ein „häbhabtes Nadel“ nennt, auch wenn sie höchst wie die Nadel ist.“ — „Ein junger Herr von 23 Jahren, welchen noch nicht verlobt und schon Vater eines bald 3 Jahre alten Kindes ist, noch ein Jungackel?“ — Worum denn nicht, jedenfalls aber ein lustiger, wohl auch ein gewisslicher Geist.“ — „Streichen Sie von diesem Worte den ersten und letzten Buchstaben, so ist der Wortsinn auch leichtlich mit dem Rest gut bezeichnet.“

“Edn. Edn. Edn. „Was ist ein Liebhaber?“ — „Ein junger, sehr hübsche junge Dame findet nehmen, wenn man sie ein „häbhabtes Nadel“ nennt, auch wenn sie höchst wie die Nadel ist.“ — „Ein junger Herr von 23 Jahren, welchen noch nicht verlobt und schon Vater eines bald 3 Jahre alten Kindes ist, noch ein Jungackel?“ — Worum denn nicht, jedenfalls aber ein lustiger, wohl auch ein gewisslicher Geist.“ — „Streichen Sie von diesem Worte den ersten und letzten Buchstaben, so ist der Wortsinn auch leichtlich mit dem Rest gut bezeichnet.“

“Edn. Edn. Edn. „Was ist ein Liebhaber?“ — „Ein junger, sehr hübsche junge Dame findet nehmen, wenn man sie ein „häbhabtes Nadel“ nennt, auch wenn sie höchst wie die Nadel ist.“ — „Ein junger Herr von 23 Jahren, welchen noch nicht verlobt und schon Vater eines bald 3 Jahre alten Kindes ist, noch ein Jungackel?“ — Worum denn nicht, jedenfalls aber ein lustiger, wohl auch ein gewisslicher Geist.“ — „Streichen Sie von diesem Worte den ersten und letzten Buchstaben, so ist der Wortsinn auch leichtlich mit dem Rest gut bezeichnet.“

“Edn. Edn. Edn. „Was ist ein Liebhaber?“ — „Ein junger, sehr hübsche junge Dame findet nehmen, wenn man sie ein „häbhabtes Nadel“ nennt, auch wenn sie höchst wie die Nadel ist.“ — „Ein junger Herr von 23 Jahren, welchen noch nicht verlobt und schon Vater eines bald 3 Jahre alten Kindes ist, noch ein Jungackel?“ — Worum denn nicht, jedenfalls aber ein lustiger, wohl auch ein gewisslicher Geist.“ — „Streichen Sie von diesem Worte den ersten und letzten Buchstaben, so ist der Wortsinn auch leichtlich mit dem Rest gut bezeichnet.“

“Edn. Edn. Edn. „Was ist ein Liebhaber?“ — „Ein junger, sehr hübsche junge Dame findet nehmen, wenn man sie ein „häbhabtes Nadel“ nennt, auch wenn sie höchst wie die Nadel ist.“ — „Ein junger Herr von 23 Jahren, welchen noch nicht verlobt und schon Vater eines bald 3 Jahre alten Kindes ist, noch ein Jungackel?“ — Worum denn nicht, jedenfalls aber ein lustiger, wohl auch ein gewisslicher Geist.“ — „Streichen Sie von diesem Worte den ersten und letzten Buchstaben, so ist der Wortsinn auch leichtlich mit dem Rest gut bezeichnet.“

“Edn. Edn. Edn. „Was ist ein Liebhaber?“ — „Ein junger, sehr hübsche junge Dame findet nehmen, wenn man sie ein „häbhabtes Nadel“ nennt, auch wenn sie höchst wie die Nadel ist.“ — „Ein junger Herr von 23 Jahren, welchen noch nicht verlobt und schon Vater eines bald 3 Jahre alten Kindes ist, noch ein Jungackel?“ — Worum denn nicht, jedenfalls aber ein lustiger, wohl auch ein gewisslicher Geist.“ — „Streichen Sie von diesem Worte den ersten und letzten Buchstaben, so ist der Wortsinn auch leichtlich mit dem Rest gut bezeichnet.“

“Edn. Edn. Edn. „Was ist ein Liebhaber?“ — „Ein junger, sehr hübsche junge Dame findet nehmen, wenn man sie ein „häbhabtes Nadel“ nennt, auch wenn sie höchst wie die Nadel ist.“ — „Ein junger Herr von 23 Jahren, welchen noch nicht verlobt und schon Vater eines bald 3 Jahre alten Kindes ist, noch ein Jungackel?“ — Worum denn nicht, jedenfalls aber ein lustiger, wohl auch ein gewisslicher Geist.“ — „Streichen Sie von diesem Worte den ersten und letzten Buchstaben, so ist der Wortsinn auch leichtlich mit dem Rest gut bezeichnet.“

“Edn. Edn. Edn. „Was ist ein Liebhaber?“ — „Ein junger, sehr hübsche junge Dame findet nehmen, wenn man sie ein „häbhabtes Nadel“ nennt, auch wenn sie höchst wie die Nadel ist.“ — „Ein junger Herr von 23 Jahren, welchen noch nicht verlobt und schon Vater eines bald 3 Jahre alten Kindes ist, noch ein Jungackel?“ — Worum denn nicht, jedenfalls aber ein lustiger, wohl auch ein gewisslicher Geist.“ — „Streichen Sie von diesem Worte den ersten und letzten Buchstaben, so ist der Wortsinn auch leichtlich mit dem Rest gut bezeichnet.“

“Edn. Edn. Edn. „Was ist ein Liebhaber?“ — „Ein junger, sehr hübsche junge Dame findet nehmen, wenn man sie ein „häbhabtes Nadel“ nennt, auch wenn sie höchst wie die Nadel ist.“ — „Ein junger Herr von 23 Jahren, welchen noch nicht verlobt und schon Vater eines bald 3 Jahre alten Kindes ist, noch ein Jungackel?“ — Worum denn nicht, jedenfalls aber ein lustiger, wohl auch ein gewisslicher Geist.“ — „Streichen Sie von diesem Worte den ersten und letzten Buchstaben, so ist der Wortsinn auch leichtlich mit dem Rest gut bezeichnet.“

“Edn. Edn. Edn. „Was ist ein Liebhaber?“ — „Ein junger, sehr hübsche junge Dame findet nehmen, wenn man sie ein „häbhabtes Nadel“ nennt, auch wenn sie höchst wie die Nadel ist.“ — „Ein junger Herr von 23 Jahren, welchen noch nicht verlobt und schon Vater eines bald 3 Jahre alten Kindes ist, noch ein Jungackel?“ — Worum denn nicht, jedenfalls aber ein lustiger, wohl auch ein gewisslicher Geist.“ — „Streichen Sie von diesem Worte den ersten und letzten Buchstaben, so ist der Wortsinn auch leichtlich mit dem Rest gut bezeichnet.“

“Edn. Edn. Edn. „Was ist ein Liebhaber?“ — „Ein junger, sehr hübsche junge Dame findet nehmen, wenn man sie ein „häbhabtes Nadel“ nennt, auch wenn sie höchst wie die Nadel ist.“ — „Ein junger Herr von 23 Jahren, welchen noch nicht verlobt und schon Vater eines bald 3 Jahre alten Kindes ist, noch ein Jungackel?“ — Worum denn nicht, jedenfalls aber ein lustiger, wohl auch ein gewisslicher Geist.“ — „Streichen Sie von diesem Worte den ersten und letzten Buchstaben, so ist der Wortsinn auch leichtlich mit dem Rest gut bezeichnet.“

“Edn. Edn. Edn. „Was ist ein Liebhaber?“ — „Ein junger, sehr hübsche junge Dame findet nehmen, wenn man sie ein „häbhabtes Nadel“ nennt, auch wenn sie höchst wie die Nadel ist.“ — „Ein junger Herr von 23 Jahren, welchen noch nicht verlobt und schon Vater eines bald 3 Jahre alten Kindes ist, noch ein Jungackel?“ — Worum denn nicht, jedenfalls aber ein lustiger, wohl auch ein gewisslicher Geist.“ — „Streichen Sie von diesem Worte den ersten und letzten Buchstaben, so ist der Wortsinn auch leichtlich mit dem Rest gut bezeichnet.“

“Edn. Edn. Edn. „Was ist ein Liebhaber?“ — „Ein junger, sehr hübsche junge Dame findet nehmen, wenn man sie ein „häbhabtes Nadel“ nennt, auch wenn sie höchst wie die Nadel ist.“ — „Ein junger Herr von 23 Jahren, welchen noch nicht verlobt und schon Vater eines bald 3 Jahre alten Kindes ist, noch ein Jungackel?“ — Worum denn nicht, jedenfalls aber ein lustiger, wohl auch ein gewisslicher Geist.“ — „Streichen Sie von diesem Worte den ersten und letzten Buchstaben, so ist der Wortsinn auch leichtlich mit dem Rest gut bezeichnet.“

“Edn. Edn. Edn. „Was ist ein Liebhaber?“ — „Ein junger, sehr hübsche junge Dame findet nehmen, wenn man sie ein „häbhabtes Nadel“ nennt, auch wenn sie höchst wie die Nadel ist.“ — „Ein junger Herr von 23 Jahren, welchen noch nicht verlobt und schon Vater eines bald 3 Jahre alten Kindes ist, noch ein Jungackel?“ — Worum denn nicht, jedenfalls aber ein lustiger, wohl auch ein gewisslicher Geist.“ — „Streichen Sie von diesem Worte den ersten und letzten Buchstaben, so ist der Wortsinn auch leichtlich mit dem Rest gut bezeichnet.“

“Edn. Edn. Edn. „Was ist ein Liebhaber?“ — „Ein junger, sehr hübsche junge Dame findet nehmen, wenn man sie ein „häbhabtes Nadel“ nennt, auch wenn sie höchst wie die Nadel ist.“ — „Ein junger Herr von 23 Jahren, welchen noch nicht verlobt und schon Vater eines bald 3 Jahre alten Kindes ist, noch ein Jungackel?“ — Worum denn nicht, jedenfalls aber ein lustiger, wohl auch ein gewisslicher Geist.“ — „Streichen Sie von diesem Worte den ersten und letzten Buchstaben, so ist der Wortsinn auch leichtlich mit dem Rest gut bezeichnet.“

“Edn. Edn. Edn. „Was ist ein Liebhaber?“ — „Ein junger, sehr hübsche junge Dame findet nehmen, wenn man sie ein „häbhabtes Nadel“ nennt, auch wenn sie höchst wie die Nadel ist.“ — „Ein junger Herr von 23 Jahren, welchen noch nicht verlobt und schon Vater eines bald 3 Jahre alten Kindes ist, noch ein Jungackel?“ — Worum denn nicht, jedenfalls aber ein lustiger, wohl auch ein gewisslicher Geist.“ — „Streichen Sie von diesem Worte den ersten und letzten Buchstaben, so ist der Wortsinn auch leichtlich mit dem Rest gut bezeichnet.“

“Edn. Edn. Edn. „Was ist ein Liebhaber?“ — „Ein junger, sehr hübsche junge Dame findet nehmen, wenn man sie ein „häbhabtes Nadel“ nennt, auch wenn sie höchst wie die Nadel ist.“ — „Ein junger Herr von 23 Jahren, welchen noch nicht verlobt und schon Vater eines bald 3 Jahre alten Kindes ist, noch ein Jungackel?“ — Worum denn nicht, jedenfalls aber ein lustiger, wohl auch ein gewisslicher Geist.“ — „Streichen Sie von diesem Worte den ersten und letzten Buchstaben, so ist der Wortsinn auch leichtlich mit dem Rest gut bezeichnet.“

“Edn. Edn. Edn. „Was ist ein Liebhaber?“ — „Ein junger, sehr hübsche junge Dame findet nehmen, wenn man sie ein „häbhabtes Nadel“ nennt, auch wenn sie höchst wie die Nadel ist.“ — „Ein junger Herr von 23 Jahren, welchen noch nicht verlobt und schon Vater eines bald 3 Jahre alten Kindes ist, noch ein Jungackel?“ — Worum denn nicht, jedenfalls aber ein lustiger, wohl auch ein gewisslicher Geist.“ — „Streichen Sie von diesem Worte den ersten und letzten Buchstaben, so ist der Wortsinn auch leichtlich mit dem Rest gut bezeichnet.“

london und  
"Grenzschluss" ver-  
armenisch-  
"Grenzschluss"  
positiv ver-  
berufen sein  
einen ein-  
vorstehenden

"Presse"  
den Grenz-  
selbe auf die  
die Bahnen  
8 Millio-  
die Aktio-  
der Grenz-  
schluss ver-

er Elisabeth-  
December  
Woche des

Strous-  
vörläufig in

laste. 4).

geheime,

Gesetzes-  
keiten zu

Geschlech-  
Brand.

dag ist täg-  
lich und

arbeit.

2. Sept.

7. 9. Adels-  
ter Leitung

Breitestr.

der gesetz-

den, Städte-

Volks-  
garten-

ir. 1. 2. Et-

iegen künft-

ig verbot-

ung

Dresden,

bereits das

Ver-

der. 1. III.

außer-Näh-

Schnell-  
straß 6. 1.

Herr, Zug-  
der ausge-  
sam (alte)

Wart,

den Apo-

haupten,

haupt-

Heute Montag den 10. Jan. 1876. Abends 7 Uhr:

## Im Saale des Hotel de Saxe: CONCERT

von  
**Tina Ballard - Dittmarsch,**

unter gutiger Mitwirkung des Fr. Josephine Dressler,  
sowie der Herren Kammersänger Diese, Hofschauspieler  
Porth, Kammervirtuos Grätzmacher, Kammermusiker  
Hüllweck sen., Göring, Frau Schubert und des Hrn.  
F. Baumfelder.

Billets à 4 Mark (numerirt), 2½ Mark (unnummerirt) und  
1½ Mark (Stehplatz) sind in **L. Hoffarth's** Musikalienhandlung  
(F. Rieke) im Kaufhause zu haben.

**Restaurant K Belvedere**  
★ Brühlische Terrasse ★

Heute Abend-Concert  
vom Capellmeister Herrn Erdmann Puffholdt mit  
der Concert-Capelle des Hgl. Belvedere.  
Anfang 7 Uhr. Eintritt 10 Uhr. Entree 50 Pf.  
Dienstag Mittwoch, Freitag wegen Beisetzung der Vocalisten  
durch Gesellschaftsbälle kein Concert.  
Donnerstag zur Feier des Russischen Neujahrs großen  
Concerts. J. G. Marchner.

**Königl. Zwingerteich**  
Heute Montag

großes Militär-Concert  
von der Kapelle des Königl. 1. Sächs. Regiments, unter  
Leitung des Herrn Musikkapellmeisters Werner.  
Anfang 2 Uhr. Gustav Röder.

**Feldschlösschen.**  
II. Schlittschuhbahn  
im neuen Concertgarten.

Heute Montag  
**Großes Walzer-Concert**  
vom Herrn Capellmeister Schubert.  
Anfang 2 Uhr. G. Breuer.

**Gasthof zu Kesselsdorf.**  
Dienstag den 11. Januar

**Gr. Militär-Concert**  
= Streichmusik =

vom Herrn Musikkapellmeister  
**A. Schubert**

mit dem Musikchor der A. S. Blonniere.  
Anfang 7 Uhr. Eintritt 60 Pf.

Nach dem Concert **Ballmusik.**

Billets zu 50 Pf. sind beim Unterzeichneten zu haben.  
Achtung! Stell-Berthold.

**Concert Victoria**

**Haus. Sal.**

Waisenhausstrasse 25.

Heute Montag, den 10. Januar:

# Grosser Maskenball.

Herren-Billets à 3 Mark, Damen-Billets  
à 2 Mark.

Anfang 8 Uhr.

Zur Maskegarde, Tominos, Gesichtsmasken  
s. f. w. hat Herr E. Preusser, Lützowgasse 2 I. Etg.,  
bestens gefertigt und wird dieselbe am Ballabende in der  
1. Stufe zur geöffneten Bezeichnung bereit halten.

Die Direction.

**Salon Variété.**

Volks-Restaurant.  
Eingang Waterloostrasse 29 und große Allee 1.

## Heute grosse Extra-Vorstellung.

Auftreten sämtlicher engagirten Mitglieder.

Zum Vortrag gelangt unter Anderem das in so kurzer Zeit be-  
reit gewordene Couplet:

Die Gewöhnlichkeit.

Anfang der Vorstellung 7 Uhr. Eintritt 20 Pf.

Ernst Tettenborn.  
Heute Ballmusik,  
von 7-10 Uhr Tanz-  
verein.

Julius Hartmann.

**Bellevue.** Heute Ballmusik, von 7-12 Uhr  
Tanzverein zu 50 Pf. Eintritt frei.

J. Pfeiffer.

## Schmieder's

Etablissement zum

## Victoria-Salon.

Schützenplatz 16 u. Ostra-Allee.

Heute Montag den 10. Januar 1876

Zum ersten Male in Deutschland! Noch nie dagewesen!

## Gastspiel der Schlangenbezauberin

Allse. Laurent

vom Theater Folles-Bergère zu Paris

mit 12 Riesenschlangen.

### Aufreten

des Baritonisten Herrn Julius Höhring.

der Soubrette Prinzessin Angelika Gröger,

der berühmten Tänzerin Prangey & Co.

der franz. Chansons-Gesellschaft Antonio Moyes,

der Wiener Chansonnier-Sängerin Gräfin Marie

Meierhofer,

des Herrn Carl Beder, Wiener Gesangsmeister,

der Solotänzerin Dr. Adele, Dr. Wichtendahl

Dr. Kammerer und des Ballett-Corps.

unter Leitung des Herrn Ballettmasters Franz

Opfermann, von der Comischen Oper zu Wien.

Kasseneröffnung 6 Uhr. Anfang 7½ Uhr.

Dienstag den 18. Januar

Grosser Maskenball.

F. W. Schmieder.

## Circus u. Theater François Loisset

Bismarckplatz am Böhmischem Bahnhof.

Heute Montag, den 10. Januar 1876. Abends 7½ Uhr:

## Große Parforce-Vorstellung

und leichtes Aufstreten

der englisch-amerikanischen Pantomimen-Gesellschaft.

Zum Anfang der Vorstellung:

Susanna Lovers,

comische Pantomime, aufgezüchtet von der englisch-amerikanischen

Gesellschaft.

Zum Schluss der Vorstellung:

Die Räuber in den Abruzzen,

große Ballet-Pantomime mit Gesellen zu Fuß und zu Pferd.

Zu dieser Vorstellung hat jeder Besuchende das Recht

ein Kind unter 10 Jahren unentbehrlich einzuführen.

Das Kärtchen die Nachfrage gestellt.

Lincke'sches Bad.

Heute Montag von 7 Uhr an

## Ballmusik.

R. Augermann.

Restauration zur Eintracht.

Heute Tanzvergnügen. — Paul Menzel.

## Bergkeller.

Heute Montag von 7 Uhr an

## Ballmusik

ohne Entrée.

Ergebnis Hopf.

Schweizerhaus.

Heute Ballmusik, von 7 bis 10 Uhr Tanzverein.

L. Franke.

Güldne Aue. Heute Ballmusik.

M. Missbach.

Damm's Etablissement.

Heute Ballmusik, von 7-10 Uhr Tanzverein.

Pfeiffers Etablissement, Tharandterstrasse

Nr. 14.

Heute Montag Ballmusik, von 7-10 U. Tanzverein.

Diana-Saal.

Heute Ballmusik, von 7

bis 12 Uhr Tanzverein für

1 Mark.

Widesten Donnerstag Concert mit darauf folg. Ball

des Unterthür. Vereins Diana I.

NB. Dienstag, den 25. dieses Monats findet der erste

große öffentliche Maskenball statt.

Beobachtungsvoll.

G. Voigtländer.

Schützenhaus.

Heute Montag von 7 Uhr an

Ballmusik.

Carl König.

Auction.

Gegen Geschäftseränderung ge-

langt Ullrich und Sonnenberg, ab

den 12. und 13. Januar c. Vorm. von 10 Uhr an, im Gaffel-

zur goldenen Weintraube, Webergasse 16 in Dresden, sämmtlich

vorhandenes, zum Geschäftsbetrieb gehöriges

## Inventarium,

als: 50 Betten gute Betten, 30 Stühle gut behaltene Matrasen,

20 Stühle Strohsäte, 50 Bettstellen, verschiedene Schreib- u.

Altkleiderkästen, Kommoden, Tische, Stühle, Bilder, Uhren,

Spiegel, Geldbücher, verschiedene Wäsche, Gardinen u. noch

viele andere, zur Versteigerung durch Geviert Auctionator u. Zopfator.

## Bekanntmachung,

die Au- und Abfahrt der Wagen bei Hoffeste im Königl. Residenzschloß betreffend.

Nach einer von dem Adm. Oberpostmeisterlaute getroffenen Anordnung haben die Hoffeste von jetzt ab alle Wagen durch das nach der katholischen Göttliche zu geliegene grüne Thor, und nicht, wie bisher, durch das nach der Schlossstraße liegende Haupttor in das Königl. Residenzschloß einzufahren.

Die Anordnung ist obige Weise auf obige Anordnung wird wegen des Wagenverkehrs bestimmt:

Die Einfahrt in das grüne Thor darf nur in der Richtung vom Schloßplatz aus erfolgen.

Nach dem Aussteigen der Herrschaften verlassen die Wagen den Schloß durch das Haupttor auf der Schloßstraße und fahren in der Schloßstraße rechts ad.

Wagen, welche auf die Herrschaften zu warten haben, schieben durch den Taktenberg an der Willkürhauptwache vorüber wieder nach dem grünen Thor zu, und stellen sich auf dem Platz zwischen der Willkürhauptwache und dem grünen Thor auf, um, wenn die Ankunft vorüber ist, in den Schloß einzufahren zu können.

Viel der Abfahrt mit den Herrschaften aus dem Königl. Residenzschloß ist die Fahrerstatzung nach Fahrstzung des Haupttors auf der Schloßstraße vorgesehen.

Denstellungen der aufgestellten Gendarmerieposten ist bei Vermeidung der in § 368 sub 10 angeordneten Stufen unvergessen zu leisten.

Dresden, am 8. Januar 1876.

Mönigliche Polizei-Direction.

St. Schwart.

## Bekanntmachung.

Die Anordnung des Adm. Finanz-Ministeriums soll die

bei Berlitz bestehende fiktive

Elbfahrt-Nebenfahrt

vom Jahre 1876 an ankerrecht auf 5 Jahre an den Meißnischen, jedoch mit Vorbehalt der Genehmigung des Königl. Finanz-Ministeriums und der Auswahl unter den Vierlanden, unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verabredet werden, und ist zum Elektionstermine

Sonnabend der 15. Januar 1876

anberaumt worden.

Feststättige werden deshalb hiermit eingeladen, gebrauch

zu machen.

Vormittags 11 Uhr

in der Expedition der unterzeichneten Bauverwaltung hier

Annenstrasse Nr. 8,

sich einzufinden und ihre Gebete zu eröffnen.

Hierbei wird zugleich bemerkt, daß die Ausstellung einer

Abreise auf dem rechteckigen Bild der Abreise gestattet werden kann.